

# Das Rote Wien

## im Waschsalon Karl-Marx-Hof



*Mutter mit Tochter vor dem Lavoir, 1932, koloriert. Foto-Credit: ÖNB/Zvacek, Abdruck bei Namensnennung und ausschließlich in Zusammenhang mit Berichterstattung zur Ausstellung honorarfrei*

**Auch 2023 feiert der Wiener Gemeindebau zwei runde Jubiläen:**

Am 1. Februar 1923 beschließt die Gemeinde Wien eine zweckgebundene Wohnbausteuer, am 21. September 1923 das erste Wohnbauprogramm.

Der Waschsalon nimmt diese Jubiläen zum Anlass, einen Blick in diese neuen „Volkswohnungen“ zu werfen und geht auf Wohnungsinspektion.

Wir beschäftigen uns mit den Wohnungsgrundrissen, der Größe, Aufteilung und Ausstattung der Wohnungen sowie ihrer Einrichtung. Wer sind die neuen Mieterinnen und Mieter, und welche Rechte und Pflichten haben sie als „Sachverwalter öffentlichen Gutes“?

**PRESSEFOTO-DOWNLOAD:** <http://dasrotewien-waschsalon.at/presse>

Für weiteren Fragen und die Vereinbarung von Interviewterminen stehe ich jederzeit gerne unter Tel. 0699-1-913 14 11 oder E-Mail: [service@gamuekl.org](mailto:service@gamuekl.org) zu Ihrer Verfügung.

Mit der Bitte um Berichterstattung und freundlichen Grüßen  
Gabriele Müller-Klomfar / Pressebetreuung

präsentiert die Sonderausstellung:

**Bis 17. 12. 2023**

### **SCHÖNER WOHNEN IM ROTEN WIEN**

„Erbaut aus den Mitteln der Wohnbausteuer“

**100 Jahre Wohnbausteuer –  
100 Jahre Wohnbauprogramm**

**KuratorInnen-Führungen (jeweils Do., 18.00 Uhr):  
23.3. / 20.4. / 21.9. und 19.10.2023**

Anmeldung erforderlich unter: [info@dasrotewien-waschsalon.at](mailto:info@dasrotewien-waschsalon.at)  
Eintritt & Führung: € 10,-- / Person

### **AUSSENDIENST**

#### **Stadtspaziergänge für Einzelpersonen**

Das Team des Waschsalons führt regelmäßig Stadtspaziergänge durch ausgewählte Gemeindebauten.  
(Detailprogramm ab Seite 5)

### **DAS ROTE WIEN**

#### **im Waschsalon Karl-Marx-Hof**

**A-1190 Wien; Waschsalon Nr. 2  
Karl-Marx-Hof, Halteraugasse 7**

**Öffnungszeiten: Do 13–18 Uhr, So 12–16 Uhr  
sowie für Gruppen nach Voranmeldung**

**Tel. +43 (0) 664 885 40 888;**

**E-Mail: [info@dasrotewien-waschsalon.at](mailto:info@dasrotewien-waschsalon.at)  
[www.dasrotewien-waschsalon.at](http://www.dasrotewien-waschsalon.at)**

**Sonderausstellung – Bis 17. 12. 2023**

# Schöner Wohnen im Roten Wien

**„Erbaut aus den Mitteln der Wohnbausteuer“**

**Auch 2023 feiert der Wiener Gemeindebau zwei runde Jubiläen:  
100 Jahre Wohnbausteuer – 100 Jahre Wohnbauprogramm**

Bei der Gemeinderatswahl vom 4. Mai 1919 erreicht die Sozialdemokratische Arbeiterpartei die absolute Mehrheit. Kurz darauf folgt die große Ernüchterung: **„Die christlichsoziale Hinterlassenschaft ist entsetzlich: die Kassen der Gemeinde sind leer“**, schreibt die Arbeiter-Zeitung.

Zur Umsetzung ihres ambitionierten Wohnbauprogramms beschließt die sozialdemokratische Mehrheit im Gemeinderat am **1. Februar 1923** eine **zweckgebundene Wohnbausteuer** und am **21. September 1923** ein **erstes kommunales Wohnbauprogramm**, das die Errichtung von 25.000 Wohnungen innerhalb von fünf Jahren vorsieht. 1927 folgt ein zweites Wohnbauprogramm für weitere 30.000 Wohnungen. **„Bis zum Jahre 1932 wird die Gemeinde rund 65.000 neue Wohnungen besitzen“**, kündigt Stadtrat Anton Weber 1928 an. In der Tat wohnt 1931 bereits ein Zehntel der Bevölkerung Wiens in einem Gemeindebau.

Um die Kosten zu senken, sind sämtliche Baubestandteile in den Neubauten der Gemeinde – „Fenster, Türen, Beschläge, Abortschalen, Wandbrunnen, Gasherde, Gartenbänke usw.“ – normiert. Mit ein Grund, warum man einen Wiener Gemeindebau der Ersten Republik auf den ersten Blick erkennt.

## **„Ein paar Worte an die Hausfrau.“**

Wer das Glück hat, eine der begehrten neuen Wohnungen zu ergattern, wird rundum umsorgt, aber auch belehrt und ermahnt. Unzählige Publikationen widmen sich der „Erziehung zum Wohnen“. Die „Hausordnung für die Wohnhausbauten der Gemeinde Wien“ aus dem Jahr 1929 umfasst nicht weniger als 29 Paragraphen. Und in einem „Merkbüchlein für Mieter“ richtet der Magistrat „ein paar Worte an die Hausfrau“.

**„Parkett und harte Brettelböden dürfen nur mit Wachs eingelassen werden“** und auch das Wäschewaschen ist – mit Ausnahme kleiner Wäschestücke wie Taschentücher oder Strümpfe – nicht gestattet. „Durch Waschen in der Wohnung kann die Wohnung leicht feucht werden“, warnt Stadtphysikus Dr. Viktor Gegenbauer 1929. Und der Magistrat fordert: **„Pflege die Dir anvertraute Wohnung so, daß ihr Wert dauernd erhalten bleibt.“**

Die Befolgung der umfangreichen Hygiene- und Fürsorgeregeln wird den Frauen und Müttern übertragen. Viele Frauen geben deshalb ihre Berufstätigkeit auf, sobald die Jungfamilie eine der neuen Wohnungen bezieht. Ihr Zuverdienst wird angesichts der günstigen Mieten nicht mehr benötigt. Die „neue Frau“ ist nun Organisatorin der Wohnung und Hüterin der Familie.

## **Zimmer – Küche – Kabinett**

Zwar tragen die Wohnungen das Label „Gemeinde-Wien-Typus“ und weisen ähnliche Grundrisse auf, fest steht aber: *Die Gemeindebauwohnung gibt es nicht.*

Alle Wohnungen verfügen über Aborte mit Wasserspülung, in den Küchen sind Gasherde und Wasserausläufe montiert, in alle Räume ist elektrischer Strom eingeleitet. Bäder innerhalb der Wohnungen, Aufzüge und Zentralheizung bleiben hingegen ein Wunschgedanke.

Im Wesentlichen werden in den ersten Jahren zunächst zwei Wohnungstypen errichtet. Drei Viertel der **Wohnungen „hat bei wenigstens 38 Quadratmeter nutzbarer Bodenfläche einen kleinen Vorraum, Abort, Wohnküche und ein Zimmer“**. Der größere Wohnungstyp hat 48 Quadratmeter Bodenfläche und **„außer dem Zimmer noch eine Schlafkammer“**, heißt es in „Wohnungspolitik der Gemeinde Wien“ 1929.

Im Rahmen des Internationalen Städtebaukongresses, der 1926 in Wien stattfindet, hagelt es jedoch unerwartete Kritik an den neuen Wohnbauten. „**Die in Wien ausgeführten Wohnungsgrößen wurden von Besuchern aus den reicheren, westlichen Staaten häufig als auffallend klein empfunden**“, gesteht der damalige Sekretär des Deutschösterreichischen Städtebundes, Karl Honay. Die Stadt nimmt sich die Kritik zu Herzen und plant ab 1927 auch größere Wohneinheiten. Die Wohnungen verfügen nun über 40 bis 57 Quadratmeter Wohnfläche, die Lebensbereiche „Wohnen“ und „Kochen“ werden zunehmend getrennt – aus der früheren „Wohnküche“ wird nun die „Kochküche“.

Während in den Wohnküchen der frühen Bauten der Herd die primäre Wärmequelle darstellt, wird im separaten Wohnzimmer nun mit Verbrennungsöfen geheizt. „**Das Zerkleinern von Holz und Kohle in den Wohnungen ist strengstens untersagt und darf nur im Keller oder im Hofe geschehen**“, heißt es 1929 in der Hausordnung.

„**Zu jeder Wohnung gehört ein Klopfbalkon, der vom Vorzimmer aus direkt zugänglich ist**“, informiert die Arbeiter-Zeitung über die neuen Bauten. Laut Hausordnung dürfen Kleider jedoch nur zwischen 7 und 10 Uhr vormittags ausgeklopft werden, das Teppichklopfen ist nur im Hof gestattet.

### **Der Klassenkampf im Proletarierheim**

Mit den größer dimensionierten Grundrissen hält auch das bürgerliche Wohnzimmer Einzug in die Arbeiterwohnung. Dessen Einrichtung beschäftigt nicht nur die Architektinnen und Architekten der Zeit. „**Viele Möbel der Proletarier entsprechen durchaus dem kleinbürgerlichen Ideal der Vortäuschung höfischen Glanzes: große Doppelbetten mit Muschelauflauf, unpraktische Gegenstände**“, beklagt der Nationalökonom Otto Neurath.

Und das Architekten-Duo Franz Schuster und Franz Schacherl fordert: „**Die proletarische Wohnung wird eine eigene Form bekommen, einen eigenen Stil und eine eigene Kultur. Die Kultur der Sachlichkeit, der Reinlichkeit und der Klarheit.**“ Wobei sich viele Arbeiterfamilien „den Luxus der Einfachheit“ gar nicht leisten können und, wie die Journalistin Marianne Pollak 1930 schreibt, deshalb „auf die Dutzendware, das Serienstück, die Zimmergarnitur“ angewiesen sind.

### **„Hebung der Wohnkultur“**

Die 1922 vom Verband für Siedlungs- und Kleingartenwesen gegründete „Warentreuhand“ hat die Aufgabe, „**jedem, der Hausrat, Möbel, Heiz- und Beleuchtungskörper kaufen will, mit Rat an die Hand zu gehen**“. Wohnungseinrichtungen produziert auch die „Wiener Hausratgesellschaft“. Diese „kommunale Möbelaktion“ soll „Klein- und Typenmöbel“ für Gemeindewohnungen entwickeln. 1930 eröffnet eine erste Dauerausstellung im Karl-Marx-Hof, die Beratungsstelle für Inneneinrichtung und Wohnungshygiene, kurz „Best“. Die Auswahl der dort ausgestellten Möbelstücke sowie der „vollständig eingerichteten Musterwohnung“ erfolgt durch eine eigene Prüfungskommission, die sich aus Architekten, aber auch VertreterInnen der Mieter- und Hausfrauenorganisationen zusammensetzt. „**Alles, was dort gezeigt oder empfohlen wird, soll praktisch, echt, schön und billig sein**“, schreibt der Publizist Max Ermers 1930 in *Der Tag*.

### **„Die Frau von heute“**

„**Die Befreiung der Frau ist nur dann möglich, wenn die häusliche Arbeit auf ein Mindestmaß eingeschränkt wird**“, fordert die *Arbeiter-Zeitung* 1924.

In den frühen 1920er Jahren wird die Diskussion um die Zentralisierung und Rationalisierung der Haushaltsarbeit international geführt – von New York über Frankfurt und Berlin bis nach Wien. „**Zur Entlastung der Hausfrauen**“ fordert Otto Bauer bereits 1919 „**Zentralküchen, Zentralwaschküchen, Zentralheizanlagen, Spielräume und Lernzimmer für die Kinder**“ sowie die Bestellung der „**zur Führung dieser gemeinsamen Einrichtungen erforderlichen Köchinnen, Wäscherinnen, Kinderpflegerinnen usw.**“ Soweit kommt es im Roten Wien nicht.

Tatsächlich geben viele Frauen ihre Berufstätigkeit auf, sobald die Jungfamilie in eine der neuen Wohnungen zieht. Aufgrund der günstigen Mieten wird ihr Zuverdienst nicht mehr benötigt. Die „neue Frau“ ist nun Hüterin der Familie und Organisatorin der Wohnung.

„**Der Fußboden soll der Stolz jeder Hausfrau sein**“, bekräftigt der Magistrat 1928.

- **KuratorInnen-Führungen durch die Sonderausstellung**

**Termine**

Do., 23.3.2023

Do., 20.4.2023

Do, 21.9.2023

Do, 19.10.2023

Beginn: Jeweils 18 Uhr

Anmeldung erforderlich unter [info@dasrotewien-waschsalon.at](mailto:info@dasrotewien-waschsalon.at)

Eintritt & Führung: € 10,-/Person

Führungen für Gruppen können nach Voranmeldung jederzeit organisiert werden.

**Sponsor der Sonderausstellung: Wiener Städtische. Vienna Insurance Group**

## **WEITERES PROGRAMM 2023**

- **Führungen durch den Karl-Marx-Hof**

Jeden Sonntag führt das Waschsalon-Team durch den Karl-Marx-Hof. Alle Führungen finden bis auf Weiteres nur im Freien statt, die Dauerausstellung zur Geschichte des Roten Wien und die Sonderausstellung können im Anschluss daran individuell besichtigt werden.

4

**Termine**

8., 15., 22. und 29.1.2023

5., 12., 19. und 26.2.2023

5., 12., 19. und 26.3.2023

2., 9., 16., 23. und 30.4.2023

7., 14., 21. und 28.5.2023

4., 11., 18. und 25.6.2023

2., 9., 16., 23. und 30.7.2023

6., 13., 20., und 27.8.2023

Treffpunkt: Jeweils um 13 Uhr vor dem Bahnhof Heiligenstadt, Endstelle U4

Anmeldung nicht erforderlich

Eintritt & Führung: € 10,-/Person

- **Tag der offenen Tür am 1. Mai**

Am 1. Mai bittet der Waschsalon Karl-Marx-Hof traditionell zum „Tag der offenen Tür“. Darüber hinaus laden wir zu ausführlichen Stadtspaziergängen durch den feierlich beflaggten Karl-Marx-Hof. Der Hof erstreckt sich auf einer Länge von über einem Kilometer entlang der Heiligenstädter Straße. Unser Rundgang beginnt am Ehrenhof, dem „12.-Februar-Platz“ und endet im Waschsalon Nr.2.

Die Dauerausstellung zur Geschichte des Roten Wien sowie unsere aktuelle Sonderausstellung können im Anschluss an die Führung individuell besichtigt werden.

**1.5.2023, 12.00 bis 17.00 Uhr**

**Stadtspaziergänge um 13.00 und 15.00 Uhr**

Treffpunkt: Jeweils vor dem Bahnhof Heiligenstadt, Endstelle U4

Anmeldung nicht erforderlich

## **AUSSENDIENST**

**Das Team des Waschsalons führt regelmäßig Stadtspaziergänge durch ausgewählte Gemeindebauten.**

Führung jeweils € 10,-/Person

Anmeldung erforderlich unter [info@dasrotewien-waschsalon.at](mailto:info@dasrotewien-waschsalon.at)

- **Stadtspaziergang Rabenhof**

**Sonntag, 5.3.2023 (11.00 Uhr)**

**Treffpunkt: 3., vor dem Rabenhof Theater, Rabengasse 3**

**Erreichbarkeit: U3 bis Kardinal-Nagl-Platz**

Der nach Plänen der Otto-Wagner-Schüler Heinrich Schmid und Hermann Aichinger errichtete Rabenhof wird 1929 eröffnet und 1931 nach dem legendären Chefredakteur der Arbeiter-Zeitung Friedrich Austerlitz benannt. 1935 wird die Anlage von den Austrofaschisten umbenannt.

Der Hof verfügt zum Zeitpunkt seiner Errichtung über 1.097 Wohnungen für etwa 5.000 Menschen sowie über zahlreiche Infrastruktureinrichtungen, Ateliers und Geschäftslokale. In der Rabengasse befindet sich auch jener Saal mit etwa 400 Sitzplätzen, der heute das Rabenhof Theater beherbergt.

- **Stadtspaziergang Friedrich-Engels-Platz**

**Sonntag, 2.4.2023 (11.00 Uhr)**

**Treffpunkt: 20., Straßenbahnhaltestelle Friedrich-Engels-Platz**

**Erreichbarkeit: Straßenbahn 2, 31 oder 33**

Die Wohnhausanlage am Friedrich-Engels-Platz, ein Werk des Otto-Wagner-Schülers Rudolf Perco, sollte der „größte Wohnbau der Welt“ werden. Zum Zeitpunkt ihrer Eröffnung im Jahr 1933 zählt die aus mehreren Höfen bestehende Anlage rund 1.400 Wohnungen und verfügt über eine Reihe von Infrastruktureinrichtungen – darunter auch eine Zentralwäscherei und ein großes Kinderfreibad. Der unbenannt gebliebene Bau beeindruckt durch die Monumentalität seiner Wohntürme, die vorgesetzten Balkongruppen und riesigen Fahnenmasten, aber auch durch eine Fülle an Kunst-am-Bau-Werken.

Der von Margarete Schütte-Lihotzky entworfene Kindergarten am Kapaunplatz wird zwar erst 1952 eröffnet, steht aber noch ganz in der Tradition des Roten Wien.

- **Stadtspaziergang Sandleiten**

**Sonntag, 7.5.2023 (11.00 Uhr)**

*Treffpunkt: 16., Nietzscheplatz*

*Erreichbarkeit: Straßenbahn 44 bis Liebknechtgasse*

Mit 1.587 Wohnungen ist Sandleiten das größte Wohnbauprojekt der Gemeinde Wien in der Ersten Republik. Diese „Stadt in der Stadt“ wird von drei Architektengemeinschaften in der Anmutung einer organisch gewachsenen Stadt errichtet – mit kleinen Plätzen, Brunnen, Stiegen, Terrassen und Pergolen.

Vorbildcharakter hat auch die gediegen eingerichtete Bücherei sowie ein für 600 Personen angelegter Kino- und Theatersaal.

- **Stadtspaziergang Ringstraße des Proletariats in Margareten**

**Sonntag, 21.5.2023 (11.00 Uhr)**

*Treffpunkt: 5., vor dem Reumannhof, Margaretengürtel 100–110*

*Erreichbarkeit: Straßenbahn 6, 18 oder Bus 59A bis Arbeitergasse/Gürtel*

Zwischen 1919 und 1933 errichtet das Rote Wien mehr als 380 kommunale Wohnbauten mit knapp 65.000 Wohnungen. Die höchste Konzentration dieser Gemeindebauten findet sich entlang des Margaretengürtels – auf der sogenannten „Ringstraße des Proletariats“, dem politischen Gegenentwurf zur bürgerlichen Ringstraße.

Unser Stadtspaziergang führt vom Reumannhof über den Metzleinstalerhof zum Matteottihof und weiter zum Herwegh- und Julius-Popp-Hof – allesamt Bauten des Architekten-Duos Heinrich Schmid und Hermann Aichinger sowie von Hubert Gessner.

- **Stadtspaziergang Goethehof**

**Sonntag, 4.6.2023 (11.00 Uhr)**

*Treffpunkt: 22., Schüttaustraße 1–39*

*Erreichbarkeit: U1 bis Kaisermühlen VIC, 5 min. Gehweg*

Der Goethehof in der Donaustadt ist zum Zeitpunkt seiner Eröffnung im Jahr 1932 die größte kommunale Wohnhausanlage jenseits der Donau und umfasst 727 Wohnungen. Insgesamt sieben Architekten sind an der Errichtung von „Wiens schönstem Goethe-Denkmal“ beteiligt.

Neben sehenswerten Beispielen von „Kunst am Bau“ gibt es ein großes Kaffeehaus, eine Bücherei, einen Montessori-Kindergarten, einen Jugendhort, Waschküchen sowie eine Tuberkulosen-Fürsorgestelle.

- **Stadtspaziergang Karl-Seitz-Hof**

**Sonntag, 2.7.2023 (11.00 Uhr)**

*Treffpunkt: 21., Karl-Seitz-Platz 1*

*Erreichbarkeit: U6 bis Floridsdorf, anschließend Bus 34A bis Jedlesee/Bellgasse*

1925 schreibt die Gemeinde Wien für die Errichtung einer „Gartenstadt“ in Jedlesee einen Wettbewerb aus; den Auftrag erhält schließlich der Otto-Wagner-Schüler Hubert Gessner. In der „Gartenstadt“ entsteht auch die 25.000ste Wohnung des Roten Wien, das erste Wohnbauprogramm ist damit abgeschlossen.

Die in den Jahren 1926 bis 1932 errichtete Wohnhausanlage verfügt ursprünglich über 1.173 Wohnungen, eine Wäscherei, einen großen Turnsaal, Versammlungsräume, Geschäftslokale und ein Restaurant. 1951 wird der Hof nach dem früheren Bürgermeister Karl Seitz (1869–1950) benannt.

- **Unterwegs in Ottakring**

**Sonntag, 6.8.2023 (11.00 Uhr)**

*Treffpunkt: 16., Richard-Wagner-Platz, vor dem Amtshaus*

*Erreichbarkeit: Straßenbahn 46 bis Feßtgasse*

Wir starten beim Karl-Volkert-Hof, in dem ursprünglich eine Arbeiterbücherei untergebracht war. Unweit davon erinnert nur noch eine Gedenktafel an das einst prächtige und 1934 zerstörte Arbeiterheim der Ottakringer Sozialdemokraten. Von außen unscheinbar wirkt der Dr. Friedrich-Becke-Hof, im inneren überraschen türkisfarbene Tierplastiken aus Keramik.

Vorbei am Schuhmeierhof, benannt nach Franz Schuhmeier, dem „Volkstribun von Ottakring“, lassen wir uns das eindrucksvolle Mosaik „100.000 neue Wiener Gemeindewohnungen“ von Otto Rudolf Schatz nicht entgehen. Unser Rundgang endet bei der ehemaligen Brotfabrik von Hubert Gessner, dem „Architekten der Arbeiterbewegung“.

- **Stadtspaziergang George-Washington-Hof**

**Sonntag, 3.9.2023 (11.00 Uhr)**

*Treffpunkt: 10., Triester Straße, bei der Spinnerin am Kreuz*

*Erreichbarkeit: Straßenbahn 1 bis Windtenstraße oder Bus 15A bis Clemens-Holzmeister-Straße*

Die ursprünglich „Am Wienerberg – Spinnerin am Kreuz“ genannte Wohnhausanlage wird 1927 bis 1930 nach Plänen von Robert Oerley und Karl Krist errichtet. Mit ihren 1.085 Wohnungen ist sie zum Zeitpunkt ihrer Eröffnung eine der größten Anlagen Wiens. Jede Wohnung besitzt einen Balkon oder eine Loggia.

Neben zwei Zentralwäschereien verfügt der Hof über einen Kindergarten, einen Jugendhort, eine Mutterberatungsstelle, eine Bücherei sowie über ein Gast- und Kaffeehaus. Anlässlich des zweihundertsten Geburtstages des ersten Präsidenten der amerikanischen Republik wird der Hof 1932 nach George Washington benannt.

- **Stadtspaziergang Lainz**

**Sonntag, 17.9.2023 (11.00 Uhr)**

*Treffpunkt: 13., Speisinger Straße 84–98, vor dem Wanda-Lanzer-Hof*

*Erreichbarkeit: U4 bis Hietzing, anschließend Straßenbahn 60 bis Riedelgasse*

Wir starten bei der 1929/30 nach Plänen von Viktor Reiter errichteten und 2018 nach Wanda Lanzer, der Tochter von Helene Bauer, benannten Wohnhausanlage. Über die von Karl Ehn, dem Architekten des Karl-Marx-Hofs, geplante Siedlung Hermeswiese gelangen wir zum TBC-Pavillon des Lainzer Krankenhauses, der 1930 auf Initiative Julius Tandlers errichtet wird.

Über den 1931/32 ebenfalls von Viktor Reiter geschaffenen Eduard Popp-Hof erreichen wir die Siedlung Lockerwiese, eine in den Jahren 1928 bis 1932 nach Plänen von Karl Schartelmüller errichtete Anlage mit kleinen Plätzen und stadttorartigen Durchfahrten. Unser Rundgang endet bei der Werkbundsiedlung.

- **Stadtspaziergang Ringstraße des Proletariats in Meidling**

**Sonntag, 1.10.2023 (11.00 Uhr)**

*Treffpunkt: 12., U4-Ausgang Längenfeldgasse*

*Erreichbarkeit: U4*

Die Ringstraße des Proletariats ist keine „Straße“, sondern die größte Konzentration kommunaler Wohnhausanlagen im Roten Wien. Der bekanntere Abschnitt befindet sich entlang des Margaretengürtels, mit dem Reumannhof als Herzstück.

Gegenüber, in Meidling, gibt es jedoch ebenfalls eine Reihe höchst sehenswerter Bauten. Unser Stadtspaziergang führt vom Lorenhof über den Bebelhof, ein Werk von Karl Ehn, dem Architekten des Karl-Marx-Hofes, zum Liebknechtthof und von dort zum Fuchsenfeld- und Reismannhof der Otto-Wagner-Schüler Heinrich Schmid und Hermann Aichinger.

- **Spaziergang Zentralfriedhof**

**Sonntag, 5.11.2023 (11.00 Uhr)**

*Treffpunkt: 11., Zentralfriedhof, Tor 2*

*Erreichbarkeit: Straßenbahn 11 oder 71*

2024 feiert der Wiener Zentralfriedhof sein 150jähriges Bestehen. Wir nehmen das bevorstehende Gedenkjahr zum Anlass, die Ehrengräber der Wiener Sozialdemokratie zu besuchen – u.a. das von Hubert Gessner geschaffene Grabmal für Engelbert Pernerstorfer, Victor und Friedrich Adler, Otto und Helene Bauer sowie Karl Seitz.

Auf unserem Rundgang kommen wir am Obelisk zu Ehren der Gefallenen des 13. März 1848 vorbei, am Kriegerdenkmal von Anton Hanak sowie an den Mahnmalen für die Opfer des Justizpalastbrandes, der Februarkämpfe 1934 und der Opfer des Spanischen Bürgerkrieges. Auch dem beeindruckenden Mahnmal „Den Opfern für ein freies Österreich 1934–1945“ des Bildhauers Fritz Cremer und des Architektenpaares Schütte statten wir einen Besuch ab.

- **Stadtspaziergang Rund um den Herderpark**

**Sonntag, 3.12.2023 (11.00 Uhr)**

*Treffpunkt: 11., Enkplatz, vor der Kirche*

*Erreichbarkeit: U3 bis Enkplatz*

Zu Beginn der 1920er Jahre ist die Gegend zwischen der Simmeringer Hauptstraße und dem Laaer Berg „noch eine Öde, in der es nur Fabriken, graue Zinskasernen und sonst bloß wüste Brachfelder“ gibt. 1930 kann Bürgermeister Karl Seitz schließlich den neuen Herderpark samt Kinderfreibad eröffnen.

Zu diesem Zeitpunkt stehen um den Park bereits sechs große Wohnhausanlagen mit insgesamt 1.190 Wohnungen, die nach Friedrich Engels, Franz Klein, Alfons Petzold, Karl Höger, Laurenz Widholz und Josef Scheu benannt sind.



## **DER AUSSTELLUNGSORT**

Waschsalon Nr. 2, Karl-Marx-Hof, Halteraugasse 7, 1190 Wien  
Öffnungszeiten: Donnerstag 13–18 Uhr, Sonntag 12–16 Uhr

### **DIE DAUERAUSSTELLUNG umfasst vier Bereiche:**

- Die Geschichte des Roten Wien (1919-1934/45)
- Kommunalen Wohnbau und Folgeeinrichtungen
- Bildungs- und Kulturarbeit
- Fest- und Feierkultur

### **Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln**

U4, Station Heiligenstadt, drei Minuten Gehweg  
Straßenbahn, Linie D, Station Halteraugasse

### **Eintritt:**

Erwachsene € 5,-  
SeniorInnen sowie Gruppen ab zehn Personen € 3,-  
Studierende bis 27 J., Präsenz- und Zivildienstler, Lehrlinge € 1,-

Freier Eintritt für Kinder und Jugendliche unter 19!  
Führungen für Gruppen bis zu 20 Personen nach Voranmeldung.

### **Kontakt**

Tel.: 0664 88540888  
[info@dasrotewien-waschsalon.at](mailto:info@dasrotewien-waschsalon.at)  
[www.dasrotewien-waschsalon.at](http://www.dasrotewien-waschsalon.at)

### **Service für fremdsprachige BesucherInnen:**

Ein Booklet in englischer Sprache ist erhältlich.

**Konzept und KuratorInnen:** Lilli Bauer und Werner T. Bauer

**Wissenschaftliche Beratung:** Wolfgang Maderthaner

**Architektur:** Peter Achhorer und t-hoch-n Ziviltechniker GmbH

**Ausstellungsgrafik:** Karin Pesau-Engelhart und Klaus Mitter

**Lektorat und Übersetzung:** scriptophil. die textagentur

**Vitrinengestaltung:** Werner Stolz und Ernst Wolzenburg

**Filmschnitt:** Hermann Lewetz

**Technische Ausstattung:** Ton+Bild Medientechnik GmbH

**Restaurierung | Metallarbeiten:** Elisabeth Krebs

**Restaurierung | Textil:** Roswitha Zobl

**Restaurierung | Büsten:** Johann Rindler und Brigitte Rindler-Trieb

Die Leihgaben des WienMuseums wurden von Violetta Miller restauriert

**Mit Unterstützung von:** Wiener Städtische Versicherung

**Sponsor der Dauerausstellung:** MA 7 – Wien Kultur